Die Konzeption des Katholischen Kindergartens St. Johannes Baptist, Schwäbisch Hall - Steinbach

Inhaltsverzeichnis

Teil A

Einführung, Grundlagen der pädagogischen Arbeit und Einrichtungsdaten

0.	Vorwort des Trägers	S. 3
1.	Konzeption	S. 4
1.1	Was ist eine Konzeption?	S. 4
1.2	Warum eine Konzeption?	S. 4
2.	Grundlagen für die pädagogische Arbeit	S. 5
2.1	UN Kinderrechtskonvention	S. 5
2.2	Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Bund Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden Württemberg	S. 5
2.3	Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten	S. 6
2.4	Der Marchtaler Plan	S. 6
2.5	Der Träger unserer Einrichtung	S. 7
3.	Situationsanalyse	S. 9
3.1	Kleiner geschichtlicher Rückblick	S. 10
3.2	Die Lage des Kindergartens	S. 10
3.3	Der soziokulturelle Hintergrund	S. 10
4.	Bildungsverständnis	S. 11
5.	Erziehungspartnerschaft	S. 12
6.	Umsetzung der Vorgaben	S. 13
6.1	Der pädagogische Alltag	S. 13
	Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit der Kinder	S. 21
6.2	Die Zusammenarbeit mit den Eltern	S. 22
	Partizipation und Beschwerdemöglichkeit der Eltern	S. 23
6.3	Die Vernetzung im Gemeinwesen	S. 24
6.4	Der christliche Auftrag und die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde	S. 26

6.5 Die Zusammenarbeit im Team S. 27

7. Qualitätssicherung S. 29

8. Einrichtungsdaten S. 31

Teil B

- **Eingewöhnungskonzept**
- **Faltblatt / weitere Anlagen**

Teil A

Einführung, Grundlagen der pädagogischen Arbeit und Einrichtungsdaten

0. Vorwort des Trägers

Unser Kindergarten St. Johannes Baptist in Steinbach blickt auf eine lange Geschichte und Tradition zurück: Bereits im Jahr 1871 richtete die katholische Kirche hier eine sogenannte Kleinkinderschule ein, die damals noch von einer Ordensfrau, einer Franziskanerin von Reute, geleitet wurde. Nach umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen im Innenbereich wurde das Fachwerkhaus mit großem Naturgarten 1940 als Kindergarten weitergeführt, zunächst unter staatlicher Aufsicht, nach dem Zweiten Weltkrieg wieder als kirchliche Einrichtung. Seitdem ist der Kindergarten St. Johannes in Steinbach für viele Kinder ein Ort für ganzheitliches Lernen und Staunen, für Individualität und Solidarität und für den verantwortlichen Umgang mit sich selbst, dem Nächsten und der Umwelt geworden. Unser Kindergarten übernimmt so ganz bewusst eine gesellschaftliche Funktion und Verantwortung im Bereich der Bildung, Erziehung und Betreuung – und das mit hoher fachlicher Kompetenz!

Hier lernen Kinder den christlichen Glauben von Anfang an kennen und erfahren sich dadurch vor allem als in der Welt angenommen und geborgen.

Mit der Einführung des Diözesanen Qualitätsmanagementkonzepts im Jahr 2014/15 verpflichtet sich der Kindergarten zu einer stetigen Qualitätssicherung und -entwicklung.

Als Träger des Kindergartens unterstützen wir die gute pädagogische Arbeit unserer Kindergärten ideell und finanziell: Die Kindergartenbeauftragte Verwaltung betreut den Bereich Finanzen und Personal und die Kindergartenbeauftragte Pastoral unterstützt die Einrichtungen in der pädagogisch-religiösen Konzeption der Einrichtung.

Als Trägervertretung freue ich mich über die Konzeption, die einen Einblick in die gute pädagogische Arbeit unseres Kindergartens St. Johannes gibt.

Schwäbisch Hall, im Januar 2016

Für die Katholische Gesamtkirchengemeinde Schwäbisch Hall

Pastoralreferentin Elisabeth Mittnacht, Kindergartenbeauftragte Pastoral

1. Konzeption

1.1 Was ist eine Konzeption?

Eine **Konzeption** ist eine **umfassende Zusammenstellung** der Ziele und daraus abgeleiteten Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der größeren und deshalb strategisch zu planende Vorhaben in einer Tageseinrichtung für Kinder. Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge und ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierte Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung für Kinder gerichtet werden.

1.2 Warum eine Konzeption

In einigen Vorgaben zur Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder ist in unterschiedlichen Zusammenhängen von „Konzeption“ die Rede.

Das **Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)** fordert im § 22a (1) „Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer **pädagogischen Konzeption** als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.“

So heißt es im **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Baden-Württemberg**: „Ein „guter“ Kindergarten berücksichtigt in seiner **pädagogischen Konzeption** und seinen Angebotsstrukturen die Bedarfslage von allen Kindern und ihren Familien.“

Die Dienstordnung **für die pädagogisch tätigen Mitarbeiterinnen in Tageseinrichtungen für Kinder (Kindergärten) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart** nimmt an zwei Stellen Bezug auf die Konzeption. In § 15 (1) heißt es zu den **Aufgaben der Einrichtungsleitung**: „Die Leitung ist dem Träger gegenüber im Rahmen der **Gesamtkonzeption** für die Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder verantwortlich.“ In der Aufzählung der Aufgabenbereiche wird u.a. aufgeführt, dass es ihre Aufgabe ist, „die pädagogische Konzeption auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen und dem Qualitätsprofil der Katholischen Kindergärten in der Diözese zu entwickeln, fortzuschreiben und umzusetzen“. Und zu den Aufgaben der **pädagogischen Fachkräfte in der Funktion als Gruppenleitung** § 16 2) gehört die „Mitwirkung bei der (Weiter-) Entwicklung der **pädagogischen Konzeption** und des Qualitätsmanagements“.

Unabhängig von den genannten Vorgaben ist die Transparenz der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung im Hinblick auf die Öffentlichkeit und die Familien, die uns ihre Kinder anvertrauen möchten, ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Deshalb halten wir das Vorliegen einer schriftlichen Konzeption unabdingbar für die Weiterentwicklung der Qualität und die Überprüfung der Zielsetzungen in unserer Tageseinrichtung für Kinder.

2. Grundlagen für die pädagogische Arbeit

2.1 UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u.a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

2.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Bund Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden-Württemberg

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf seine soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Der Kindergarten St. Johannes Baptist

- arbeitet familienergänzend

- unterstützt die Kinder in ihrem Ideenreichtum, helfen ihnen, neue Zusammenhänge und Lösungswege zu finden und begleiten so ihre individuelle Entwicklung

- sieht sich als Erziehungspartner der Eltern

Weitere Anforderungen

Schutzauftrag §8a, SGB VIII

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§45, SGB VIII)

Die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn
- gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Einrichtung unterstützt wird
- die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder nicht erschwert werden
- zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde Anwendung finden.

Partizipation der Eltern

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (§22a, SGB VIII, Abs. 2, KiTaG §5).

Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§8, Abs.1, SGB VIII).

Inklusion

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden (§22a, SGB VIII + KiTaG §2).

Geschlechtsspezifische Erziehung

Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§9 SGB VIII).

2.3 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.

Daraus ergeben sich für uns folgende Ziele:

- Die Kinder sollen in unserem Kindergarten Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen erwerben und entsprechend ihrer jeweiligen Fähigkeiten und Begabungen gefördert werden.

- Die pädagogischen Fachkräfte haben ein fundiertes entwicklungspsychologisches Wissen über das Kind, verfügen über

erziehungspraktische Kompetenzen und sind sich ihrer wichtigen Vorbildfunktion bewusst.

- Die Eltern sind auf partnerschaftlicher Basis in wesentliche pädagogische Gestaltungsprozesse mit einbezogen.

2.4 Der Marchtaler Plan[1]

Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg erwähnt als eigenes Bildungs- und Entwicklungsfeld den Themenbereich: Sinn, Werte und Religion. Als kirchliche Einrichtung wollen wir ganz besonders diesen Bereich stärken. In Ergänzung des Orientierungsplanes greifen wir daher auf den sogenannten Marchtaler Plan zurück, den die Diözese Rottenburg-Stuttgart für ihre Kindergärten an Katholischen Freien Schulen entwickelt hat.
Er gliedert die pädagogische Arbeit in vier Themenfelder:

1. Ich bin nicht allein
2. Ich entdecke die Schöpfung
3. Ich lebe in der Welt von heute
4. Ich erfahre von Gott als Ursprung, Mitte und Ziel des Lebens.

Der Marchtaler Plan verknüpft die einzelnen Felder und setzt je nach Thema einen Schwerpunkt in einem Themenfeld, von dem aus dann die restlichen Felder in Blick genommen werden.
„Das christliche Menschenbild und eine darauf aufbauende Werteorientierung sind hierfür unsere Grundlage. Eingebettet in das Kirchenjahr und den natürlichen Jahreskreis vermitteln wir dem Kind das Wissen um Gott, der alles trägt.“[2] Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem baden-württembergischen Bildungsplan als Grundlage, dessen Entwicklungsfelder mithilfe des Marchtaler Kindergartenplanes in die Praxis umgesetzt werden.

2.5 Der Träger unserer Einrichtung

Die katholische Gesamtkirchengemeinde ist Trägerin der drei katholischen Kindergärten in Schwäbisch Hall mit insgesamt 6 Gruppen. Die Einrichtungen sind über das Stadtgebiet verteilt und befinden sich in der Innenstadt (Kinderhaus St. Joseph), in Steinbach (Kindergarten St. Johannes) und im Reifenhof (Kindergarten St. Franziskus).

Die Lebenswirklichkeit von Kinder und Familien hat sich in den letzten Jahren tiefgreifend und nachhaltig verändert. Nicht nur die Vielfalt von Entwürfen, was Familie konkret ist, sondern auch die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf prägen die gesellschaftlichen Diskussionen. Die katholische Kirche möchte sich den Herausforderungen heutiger Familien nicht entziehen und stellt sich der Aufgabe, Frauen und Männer in ihrem Erziehungsauftrag unterstützen.

[1] Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.), Marchtaler Kindergartenplan, pädagogische Grundlagen für Kindergärten an Katholischen Freien Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 2002.
[2] Marchtaler Kindergartenplan, 22.

Grundlage der Arbeit ist zum einen der baden-württembergischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung und zum anderen der Kindergartenplan der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
Ausgangspunkt unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages ist das christliche Menschenbild. Das kommt für uns in folgenden Aspekten besonders zum Tragen:

- der Mensch ist Geschöpf Gottes
- in jedem Menschen spiegelt sich Gott wieder
- und der Mensch hat die Aufgabe, die Schöpfung zu bebauen und bewahren.

Die Bibel thematisiert dies auf vielfältige Weise. Wir begegnen darin dem Menschen als Geschöpf Gottes, das zur Freiheit berufen, ein einmaliges personales Wesen ist. Andererseits begegnet uns der Mensch auch als gebrochenes Wesen, das der Heilung bedarf. Und schließlich spricht die Bibel von der Vollendung des Menschen in Gott, der alle Bruchstücke heilt und zusammenfügt.
Erziehung ist für uns ein ganzheitliches Geschehen, indem wir das Kind als biologisches, geistiges, seelisches und soziales Wesen betrachten. Das bedeutet für uns konkret, das Kind mit seiner Mitwelt in ihren naturgegebenen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlich-technischen Bezügen vertraut zu machen. Wir wollen dem Kind die Weltwirklichkeit in ihrer vernetzten Grundstruktur erschließen.
Dabei sehen wir die grundsätzliche Spannung jeder Erziehungsarbeit: Einerseits geht es um die Förderung des Individuums, um die Entfaltung der einmaligen Persönlichkeit jedes Kindes, andererseits geht es um seine Einbindung in soziale und religiöse Bezüge. Unser Ziel ist es, die Kinder bestmöglich zu fördern und ihre eigenen Anlagen zu stärken und zu fördern, ohne den Blick für die Gemeinschaft zu verlieren, in der die Kinder eingebunden sind.
Wir verstehen die erzieherische Aufgabe unter vier Dimensionen:

- das Kind in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstannahme zu stärken und zu fördern,
- ihm die Welt in ihren Sachzusammenhängen zu erschließen und „durchsichtig“ zu machen,
- ihm seine Verantwortlichkeit in dieser Welt und für diese Welt klarzulegen,
- ihm in Wort und Tat zu „erzählen“, dass es Geschöpf Gottes ist, aus seiner Hand hervorgegangen und unterwegs zur Vollendung in ihm ist.

Die Gesamtkirchengemeinde betrachtet die Kindergärten als diakonische Einrichtung. Darin soll die Nähe Gottes durch das Handeln des Personals sichtbar werden. Gottes Menschenliebe betrifft ausnahmslos alle Menschen und schließt niemanden aus, ganz gleich welche Religion, welches Geschlecht oder welche Abstammung jemand besitzt. Leitlinie soll das heilende Handeln Jesu sein, das sich in vielen Beispielen und Zeichenhandlungen im Neuen Testament niedergeschlagen hat. Ganz besonders die Aufforderung Jesu an den blinden Bartimäus „Was willst Du, dass ich Dir tun soll?“ (Markus 10,51) soll die pädagogische Arbeit prägen. Es geht also nicht darum, den Kindern etwas überzustülpen, sondern es ihnen ermöglichen, ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern zu können. Als diakonische Einrichtung wollen wir die Zeichen der Zeit im Licht des Evangeliums deuten und den Menschen die Frohe Botschaft verkündigen – in Wort und Tat, in der helfenden und befreienden

Begegnung. Jesu Zuwendung zu den „Kleinen“ und der Hilfe Bedürftigen soll uns dabei Richtschnur sein.
Die Gesamtkirchengemeinde trägt mit ihrem Haushalt den finanziellen Abmangel der Einrichtungen und sorgt für eine sachgerechte und personelle Ausstattung im Rahmen des Bedarfsplanes.
Ansprechpartner sind die beiden von der Gesamtkirchengemeinde delegierte Kindergartenbeauftragten Pastoral und Verwaltung. Sie sorgen für einen reibungslosen Ablauf, kümmern sich um Stellenbesetzungen und üben im Rahmen der Delegation die Personalverantwortung aus. Sie sorgen für regelmäßige Treffen zwischen den Leitungen, sowie der einzelnen Personale und den Kindergartenbeauftragten.
Unterstützung erhalten die Kindergartenbeauftragte durch den Kindergartenausschuss der Gesamtkirchengemeinde. Dieser trifft sich in der Regel viermal im Jahr. Die einzelnen Mitglieder halten den Kontakt zwischen den einzelnen Kirchengemeinden und den Kindergärten aufrecht. Der Kindergartenausschuss nimmt die Bewerbungsgespräche zur Einstellung von neuem Personal im Auftrag des Gesamtkirchengemeinderates wahr. Einmal im Jahr trifft sich der Ausschuss mit dem Elternbeirat der Kindergärten.

3. Situationsanalyse

Mit der Situationsanalyse sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert und andere Lernorte bei der Planung der pädagogischen Arbeit im Blick sind.

Die Stadt Schwäbisch Hall kann auf eine über 850 Jahre alte Geschichte zurückblicken. War die Stadt früher durch Salzgewinnung und –handel bekannt, so ist heute die gleichnamige Bausparkasse prägend für die Außenwahrnehmung Schwäbisch Halls. In den letzten Jahrzehnten haben sich in Schwäbisch Hall Anbieter von Verpackungs- und Abfüllanlagen etabliert. Daneben haben die Entwicklung und der Bau von Flugzeugsitzen eine lange Tradition in der Kocherstadt.
Im Wintersemester 2009/2010 nahm der Campus Schwäbisch Hall neben Heilbronn und Künzelsau als dritter Standort der Hochschule Heilbronn seinen Studienbetrieb auf. Angeboten werden sechs Bachelorstudiengänge im Bereich der Wirtschaft.
Entgegen vielen Trends in Deutschland verzeichnet Schwäbisch Hall keinen Rückgang der Bevölkerung. In den letzten Jahren wuchs die Bevölkerung und beträgt derzeit annähernd 37tsd. Einwohner. Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften wird weiterhin anhalten, so dass die Einwohnerzahl in den nächsten Jahren stabil bleiben wird. Das wirkt sich auch auf die Kinderzahl aus, so dass mit einem bleibenden Bedarf an Kindergarten- und Krippenplätzen zu rechnen ist.

3.1. Kleiner geschichtlicher Rückblick

Der, im 15. Jahrhundert erbaute, Zierfachwerkbau diente ehemals als Spital, später als Sozialstation. Am Gebäude, baulich gestaltet als Kulturdenkmal mit Glockentürmchen und Patriarchenkreuz, lassen sich drei Bauphasen feststellen. Die Erste erfolgte im 15. Jahrhundert. Dazu gehört der Gewölbekeller. 1590 stiftete der Comburger Dekan Erasmus Neustetter das Spital (heute Hauptbau). 1727 ließ der Comburger Dekan von Guttenberg den Querflügel erweitern.

Bereits 1871 richtete die katholische Kirche hier eine sogenannte Kleinkinderschule ein, die von einer Franziskanerin von Reuthe geleitet wurde. Nach umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen im Innenbereich wurde das Fachwerkhaus mit großem Naturgarten 1940 als Kindergarten weitergeführt, zunächst unter staatlicher Aufsicht, nach dem Zweiten Weltkrieg wieder als kirchliche Einrichtung.

3.2 Lage des Kindergartens

Der Katholische Kindergarten St. Johannes Baptist in Steinbach liegt landschaftlich reizvoll am Fuße der Comburg und der Kleincomburg. Durch die zentrale Lage, etwas abseits der Hauptdurchgangsstraße, sind Grundschule, Turnhalle, verschiedene Kirchen und Geschäfte, die Stadt Schwäbisch Hall sowie Wald und Wiesen gut zu Fuß erreichbar.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln besteht die Möglichkeit von unserem Kindergarten nach Schwäbisch Hall, Hessental und Tullau zu fahren.

3.3 Der soziokulturelle Hintergrund

Die beiden Gruppen werden offen als eine Kindergartengruppe geführt. Diese setzt sich überwiegend aus Kindern zusammen, deren Familien aus der Mittelschicht kommen. 30% der Kinder haben eine andere Muttersprache. Die Väter sind überwiegend vollzeit-, viele Mütter zusätzlich teilzeitbeschäftigt. Teilweise sind Großeltern in die Betreuung der Kinder mit einbezogen. Wenige Kinder leben bei einem alleinerziehenden Elternteil.

In der dörflich strukturierten Atmosphäre haben die Kinder noch Gelegenheit, die Natur kennen zu lernen und darin zu spielen. So können die Kinder auch außerhalb des Kindergartens Freundschaften pflegen. Dazu sind viele Kinder in die ortsansässigen Vereine eingebunden, in denen sie Kontakte knüpfen und aufrechterhalten können.

Das Einzugsgebiet des Katholischen Kindergartens erstreckt sich auf Steinbach und Randgebiete von Schwäbisch Hall.

Die großflächige natürliche Umgebung des Kindergartens Steinbach (Felder, Wiesen, Wälder) verstehen wir als wichtige Lernbereiche der Kinder und beziehen sie wesentlich in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Regelmäßig unternehmen wir Fahrten mit dem Stadtbus zur Schwäbisch Haller Innenstadt, um beispielsweise Handwerksbetriebe, öffentliche und soziale Einrichtungen oder kulturelle Veranstaltungen (z.B. Ausstellungen) zu besuchen und kennen zu lernen.

4. Bildungsverständnis

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit Stärken, Schwächen, Eigenarten und einer besonderen Geschichte. Bildung verstehen wir in erster Linie als einen Selbstbildungsprozess, der durch erzieherische Impulse (direkte, z.B. sozialpädagogische Angebote, oder indirekte, z.B. räumliche Gestaltung) angeregt und unterstützt wird. Sie lernen durch Nachahmung, Handlungen und dem daraus resultierenden Effekt und in der Gemeinschaft mit anderen. Eine enge und stabile Bindung des Kindes an mindestens eine oder wenige vertraute Bezugsperson(en) muss als wichtige Voraussetzung für die gesunde (Persönlichkeits-) Entwicklung betrachtet werden. Bindungsforscher haben erkannt, dass nicht nur die emotionale, sondern auch die kognitive Entwicklung des Kindes mit seinem Bindungsverhalten in direktem Zusammenhang steht. Aus diesem Grund ist uns eine Vertrauen schaffende Eingewöhnungszeit sehr wichtig. Bindungssicherheit schafft die Grundlage für Bildungsfähigkeit.

In unserem Kindergarten können sich die Kinder weiterentwickeln, weil:
- sie als Kinder unabhängig von Nationalität, Konfession und familiärer Situation wertgeschätzt und anerkannt werden
- die pädagogischen Fachkräfte Zeit, Zuwendung, Zuversicht und Zuspruch geben
- sie sich in seiner Einzigartigkeit wahr- und angenommen fühlen können.
- sie ihre Bedürfnisse alters- und entwicklungsgemäß wahrnehmen und ausdrücken können
- sie Freundschaften schließen können
- sie ihren Wortschatz erweitern, Sprache anwenden und Freude am Sprechen finden können
- sie lernen, Konflikte verbal zu lösen
- sie miteinander zu kommunizieren lernen
- sie Erfahrungen im Singen und Musizieren sammeln
- sie Gefühl für Rhythmus bekommen
- sie in ihrer Bewegungsentwicklung auf vielfältige Weise unterstützt werden und ihre Bewegungsfreude ausleben können
- sie Situationen wahrnehmen und angemessene Handlungsstrategien entwickeln können
- sie erkennen werden, dass Regeln ihnen Sicherheit und Orientierung geben.
- den pädagogischen Fachkräften christliche Werte im Umgang miteinander wichtig sind
- christliche Traditionen im Jahreslauf eine Rolle spielen
- altersspezifische Angebote individuell am einzelnen Kind orientiert sind

- sie in ihrem Ideenreichtum unterstützt werden und neue Zusammenhänge und Lösungswege finden können
- sie im Kindergarten geeignete Entfaltungsräume haben
- sie auch im Außengelände zahlreiche Erfahrungsräume finden
- die Fachkräfte qualifiziert arbeiten.

Unser Ziel ist es, situations- und projektorientiert jedem Kind die Kompetenz zur Bewältigung seiner Lebenssituation für sich und andere mitzugeben. Ebenso seine Entwicklung zu einer individuellen selbständig und kreativ handelnden Persönlichkeit zu unterstützen. Damit die Kinder diese Erfahrungen machen können, brauchen sie indirekte und direkte Unterstützung.

Die indirekte Unterstützung erhalten sie durch die bewusste Gestaltung des Tagesablaufs und der Räume: Zeit für das Spiel, ein vielseitiges Materialangebot, Räume im Gruppenraum und im Garten sowie andere Kinder und Erwachsene.
Außerdem ist uns die direkte Unterstützung durch Impulse und Angebote durch uns Erzieher/-innen mit einzelnen Kindern, in Kleingruppen und in der Gesamtgruppe sehr wichtig: Gemeinsames spielen, arbeiten, Bücher anschauen und miteinander reden (Austausch, Fragen beantworten usw.) gehören für uns zum Alltag. Bei diesen direkten Maßnahmen ist es uns besonders wichtig zu sehen, wo das Kind in seiner Entwicklung steht und wo wir anknüpfen können, um die Kinder in ihrer Entwicklung spezifisch zu fördern. Die Erkenntnisse zum Stand der Entwicklung der Kinder erhalten wir durch gezielte Beobachtungen und deren Dokumentation.

5. Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft ist eine wohlwollende und die jeweiligen Leistungen akzeptierende Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher/-innen mit dem Ziel, das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu fördern und zu begleiten.

Zum Wohle des Kindes ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern unerlässlich. Die Arbeit in unserem Kindergarten ist familienergänzend und unterstützend. Vertrauen und gegenseitige Akzeptanz, Verständnis und Einsicht in die Lebensbedingungen und Situationen der Familien sind Grundvoraussetzungen für ein gelingendes Miteinander. In diesem Zusammenhang ist eine regelmäßige Kontaktpflege zu den Eltern wichtig. Nicht nur die Kinder, auch die Eltern sollen sich in unseren Einrichtungen wohlfühlen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Eltern in ihrer Erziehungsfunktion, d.h. sie begleiten Eltern, bzw. Familien fachlich in Fragen, die das Kind betreffen, tauschen sich regelmäßig mit den Eltern über das beobachtete kindliche Verhalten aus und legen gemeinsam Entwicklungsziele für das Kind fest. Bei besonderen Fragestellungen vermitteln sie an weiterführende Hilfen, bzw. Institutionen (z.B. Beratungsstellen, Fördereinrichtungen) weiter. Um den Eltern auf der einen Seite einen grundlegenden Einblick in den Kindergartenalltag zu gewähren und auf der anderen Seite deren Beteiligung am Kindergartengeschehen zu ermöglichen, bieten wir verschiedene Formen der Zusammenarbeit an. Sie sind im Punkt 6.2 „Die Zusammenarbeit mit den Eltern“ genauer beschrieben.

6. Umsetzung der Vorgaben

6.1 Der pädagogische Alltag

Der pädagogische Alltag hat folgende Struktur:

a.) Tagesablauf

07:30 Uhr	Freispielzeit
09:00 Uhr	Morgenkreis
09:15 Uhr	Gemeinsames Essen (anschl. Zähneputzen)
09:45 Uhr	Freispielzeit
11:00 Uhr	Aufräumen
11:15 Uhr	Kleingruppenarbeit
12:00 Uhr	Erste Abholzeit
13:00 Uhr	Zweites gemeinsames Essen
13:30 Uhr	Zweite Abholzeit

b.) Wochenplan

Montag	Wandern: SB+MB / Projekt: GB
Dienstag	Wandern: GB / Projekt: SB, MB
Mittwoch	Turnen: SB, Rhythmik: MB/GB
Donnerstag	Spielerunde (getrennt: GB / MB+SB)
Freitag	Religiöses Angebot od. Bilderbuchbetrachtung*

SB = Sonnenblumenkinder: 5- und 6-jährige
MB = Mohnblumenkinder: 4- und 5-jährige
GB = Gänseblümchenkinder: 2- und 3-jährige
* = in Kleingruppen (je fünf bis sechs Kinder)

c.) Formen der pädagogischen Arbeit

Bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags haben wir berücksichtigt, dass die Kinder

- die Möglichkeit haben, diesen mitzubestimmen (z.B. in der regelmäßig montags vor dem Wandern stattfindenden **Kinderrunde**, die von einer pädagogischen Fachkraft protokolliert wird und deren Ergebnisse im Kindergartenteam besprochen und bei der pädagogischen Planung mit berücksichtigt werden oder durch die Auswertung der Einzelbeobachtungen).
- Platz für ihre Sorgen, Probleme und Beschwerden finden (z.B. im Morgenkreis oder im persönlichen Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften).
- mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Behinderung ihre jeweiligen Stärken und Fähigkeiten einbringen können und erleben, dass eine Gemeinschaft gerade durch die Unterschiedlichkeit ihrer Mitglieder positiv geprägt und lebendig wird.
- gleichberechtigt, vorurteilsfrei und geschlechtsspezifisch gefördert werden.

Der Morgenkreis

Wir treffen uns alle im Stuhlkreis und beginnen gemeinsam mit einem Lied. Danach zählt täglich ein anderes Kind alle anwesenden Kinder. Gemeinsam überlegen wir, ob und welche Kinder an diesem Tag fehlen. Dieses Ritual vermittelt den Kindern ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und stärkt das Bewusstsein füreinander. Anschließend sprechen wir gemeinsam ein Gebet. Bevor der Morgenkreis mit einem täglich wiederkehrenden Lied beschlossen wird, stellen wir den Kindern unseren weiteren Tagesablauf vor.

Arbeit in Kleingruppen

Für die meisten gezielten pädagogischen Angebote ist es sinnvoll, in Gruppen mit weniger Kindern zu arbeiten, in so genannten Kleingruppen. Wir teilen die Kinder für das jeweilige Vorhaben nach verschiedenen Kriterien in Gruppen ein (altershomogen, altersgemischt, Entwicklungsstand, Arbeitsweise….). Für die intensive Arbeit mit der entsprechenden Gruppe nutzen wir den Nebenraum, bzw. teilen den Gruppenraum durch eine flexible Trennwand in zwei Kleinräume. So können sich die Kinder besser auf das Angebot konzentrieren, da es weniger Ablenkung von außen gibt. In den Kleingruppen werden passend zum Thema Spiel- und Bastelarbeiten, musikalisch- rhythmische Spiele, Begleitung einfacher Lieder oder Klanggeschichten mit den Instrumenten, Experimente, Beobachtungen und Gespräche durchgeführt. Das Erzählen und Nachspielen von Geschichten sowie das Vorlesen von Bilderbüchern sind ebenfalls Bestandteile der gezielten Angebote. Die Anzahl und Gruppenstärke der Kleingruppen wird individuell von der durchführenden pädagogischen Fachkraft eingeteilt. Jedes Kind wird dabei in das Angebot einbezogen.

Einzelbeschäftigungen

Auch Einzelbeschäftigungen haben Platz in unserer pädagogischen Arbeit. Hierbei stehen die Weiterentwicklung der Bereiche, in denen die Kinder ihre Neigungen und Stärken haben und die individuelle Förderung bei vorhandenen Defiziten einzelner Kinder im Vordergrund.

Freispiel

„Spielen ist Lernen“ und Spielen ist die Haupttätigkeit unserer Kinder. Deshalb ist es uns wichtig, genügend Zeit für diese Tätigkeit im Tagesablauf freizuhalten. Im Freispiel kann das Kind selbst entscheiden, was und wo es spielen möchte, ob es alleine oder mit anderen Kindern spielen möchte und es bestimmt die Dauer des Spiels. Das Freispiel bietet eine Vielzahl von Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten in den unterschiedlichsten Bereichen. Die Entwicklung des Kindes wird, unter anderem, in dieser Zeit beobachtet, dokumentiert und gefördert. Für das Freispiel stehen den Kindern verschiedene Spielformen zur Verfügung:

Konstruktionsspiel: Darunter versteht man das eigenständige Konstruieren und Ausprobieren verschiedener Materialien (Legespiele, Steckspiele, Legosteine, Bauklötze usw.). Hierbei wird Ausdauer, Konzentration und Aufmerksamkeit des Kindes gefördert. Es gewinnt Kenntnisse über die Eigenschaft der Materialien und übt sich im Finden von Problemlösungen.

Regelspiel: Hierbei muss das Kind an die vorgegebenen Regeln eines Spieles halten. Dies geschieht vor allem bei Gesellschaftsspielen aber auch bei Kreis- und Bewegungsspielen. Das Kind erlebt in dieser Spielform emotionale und soziale Erfahrungen. Es muss warten, bis es an der Reihe ist. Es muss sich in eine Gruppe einordnen, erlebt Erfolg oder Misserfolg und lernt mit Gefühlen (eigene und fremde) umzugehen.

Rollenspiel: Wie der Name schon sagt, schlüpft das Kind in verschiedene Rollen und versetzt sich so in unterschiedliche Situationen und Handlungen. Es setzt sich durch Nachahmen mit Erlebnissen aus seiner Umwelt auseinander. Durch das Spiel mit anderen Kindern muss es sich mit den Wünschen und Interessen der Mitspieler besprechen und abstimmen. Es gewinnt Sicherheit im Umgang mit anderen und fördert seine Fähigkeit zu kommunizieren.

Beim Freispiel können sich die Kinder in den verschiedenen eingerichteten Bereichen des Kindergartens mit unterschiedlichen Materialien beschäftigen:
In der **Mal- und Bastelecke** werden Kreativität und Feinmotorik gefördert. Unterschiedliche Materialien und Arbeitsmittel wie Papier, Scheren, Farben, Pinsel, Stifte, Knete, Kleber, Schachteln, Stoffe etc. laden zum Basteln und Werken ein, regen die Sinne an.

Unser **Bauraum** bietet ein vielfältiges Angebot an Bau- und Konstruktionsmaterial, Holztieren und Fahrzeugen, Gelegenheit zum Spielen und Bauen, allein oder mit anderen.

Ein kleiner **Nebenraum** dient den Kindern als Möglichkeit, spontan auf innere Befindlichkeiten zu reagieren und sie zum Ausdruck zu bringen. So kann dieser sowohl zum Toben als auch zur Entspannung genutzt werden. Er ist mit Bodenmatten und großen Schaumstoff-Bausteinen ausgestattet. Dem Bedarf entsprechend bekommen die Kinder weiteres Material zur Verfügung gestellt (z.B. Igel-Bälle, Wut-Bälle, Decken, Tücher, usw.).

Die **Puppenecke,** der **Kaufladen, die Friseurecke** und der **Verkleidungsschrank** geben immer wieder Impulse für intensive Rollenspiele und damit zum Verarbeiten von Eindrücken und Erlebnissen.

In der **Leseecke** mit Sofa, Kuschelkissen und Bücherschrank können sich die Kinder zurückziehen, um Bücher anzuschauen oder sich vorlesen zu lassen.

In der Freispielzeit gelten Regeln, die mit den Kindern besprochen und festgelegt werden. Sie ermöglichen Sicherheit, Schutz und Harmonie im gemeinsamen Miteinander.

Freiwillige Angebote: Hier wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, selbst zu entscheiden, ob sie an dem von der Erzieherin geleiteten Angebot teilnehmen möchten oder nicht. Bei dem Angebot kann es sich um ein Spiel, um eine Bastelarbeit oder etwas anderes handeln. Diese Angebote werden für alle Altersgruppen angeboten. Sie passen meist zur Jahreszeit bzw. zu unserem aktuellen Rahmenthema.
Aufenthalt im Freien: Im Garten können die Kinder ihren Bewegungsdrang und ihre Bewegungsfreude voll ausleben. Beim Rennen, Toben, Klettern, Rutschen, Balancieren und Spielen gibt es viele Möglichkeiten, die Entwicklung der Grobmotorik indirekt zu fördern. Materialien wie Sand, Wasser, Kreide und Naturmaterialien regen die Phantasie der Kinder an und inspirieren sie zu neuen Spielen und Experimenten. Verschiedene Spielgeräte, Bälle und Fahrzeuge werden von den Kindern benutzt. Hier gelten bestimmte Verhaltensregeln, die das Miteinander der Kinder ordnen. Diese Regeln sind mit und von den Kindern erarbeitet. Beim Spazieren in der nahen Umgebung beobachten wir Veränderungen in der Umwelt und in der Natur.

Die Aufgabe der Erzieherin/ des Erziehers während der Freispielzeit besteht darin, die Kinder in ihrem Spiel aufmerksam zu beobachten, ihre Interessen, Stärken und Defizite zu erkennen, sie bei Bedarf zu unterstützen und kind-, bzw. themenbezogene Beschäftigungsangebote zu machen.

Portfolioarbeit

Jedes Kind führt und gestaltet zusammen mit einer pädagogischen Fachkraft einen Portfolio-Ordner. Das Portfolio ist eine Form der Entwicklungsdokumentation, an der das Kind selbst wesentlich beteiligt ist. Jeden Montagvormittag (ansonsten immer bei Bedarf) nehmen wir uns hierfür Zeit. Das Portfolio ist in folgende Bereiche aufgegliedert:

1. Das bin ich
2. Meine Familie und ich
3. Meine Freunde und ich
4. Das mache ich gerne
5. Mein(e)Lieblings-…(-farben, - spielzeug, -essen, -tier, -pflanze, -ort)
6. Das kann ich besonders gut
7. Das habe ich heute zum ersten Mal geschafft
8. So gefällt es mir im Kindergarten!
9. Meine Werke
10. Meine Maxi-Zeit

Wenigstens einmal im Jahr malen oder gestalten (z.B. schneiden und kleben von unterschiedlichen Materialien, einfügen von Fotos) die Kinder ein Bild zu jedem der o.g. Themen. Auf diese Weise werden durch die im Laufe der Jahre veränderte und zunehmend differenziertere Ausgestaltung Entwicklungsschritte der Kinder und erworbene Kompetenzen sichtbar. Die Bereiche „Das kann ich besonders gut“ und „Das habe ich heute zum ersten Mal geschafft“ werden selbstverständlich flexibel und situationsbedingt aufgegriffen und dokumentiert. Jedes Kind hat die Freiheit, nach Wunsch und Bedürfnis, immer wieder auch die anderen Themenfelder zu bearbeiten und etwas Neues hinzuzufügen.

Großgruppe

In der Großgruppe nehmen sich die Kinder als eine zusammengehörende Gemeinschaft wahr. Sie trifft sich täglich zum Morgenkreis. Nach Bedarf findet eine gemeinsame **Kinderrunde** statt. Hier lernen die Kinder, über ihre Gefühle zu reden, einem anderen zuzuhören und ihn aussprechen und andere Meinungen stehen zu lassen. Daneben werden anstehende Themen besprochen und gegebenenfalls darüber abgestimmt (z.B. Faschingsthema, Spielzeuganschaffungen, Kochwünsche). Die Kinder treffen sich als Großgruppe auch beim gemeinsamen Essen (siehe unten) und bei allen Feiern (Geburtstag, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern). Manchmal finden auch Gemeinschaftsangebote in einem Stuhlkreis statt, d.h. die pädagogischen Fachkräfte führen angeleitete Beschäftigungen durch. Dazu gehören: Bilderbuchbetrachtung, Liedeinführung, Instrumentalspiel, religiöse Erzählung oder Anschauung, naturkundliche Betrachtung, Stegreifspiel, Spielrunde, Sinnes-Übungen, Sprachspiele, Zahlen- und Formenspiele, Geschichten aus dem Leben, usw. .

Gemeinsames Essen

Täglich um 09:15 werden zunächst die SB-Kinder mit einer Klangschale zum Gemeinsamen Essen gerufen, um 09:45 dann alle MB- und GB-Kinder. Hierzu gehen sie in den Nebenraum, die GB-Kinder in die Küche. Jedes Kind holt seine Kindergartentasche, den Trinkbecher aus dem Bechertablett, einen Teller und richtet sich seinen Essplatz ein. Nach einem gemeinsamen Gebet beginnt das Essen. Danach sorgt jedes Kind dafür, seinen Platz wieder sauber zu verlassen und den Müll getrennt in die bereitstehenden Gefäßen zu geben.

Nach dem Vespern putzen die Kinder im Bad ihre Zähne. Das richtige Zähneputzen wird einmal jährlich durch eine Zahnprophylaxe-Helferin von der AG Zahngesundheit, einer Abteilung des Gesundheitsamts, gründlich eingeführt.

Kochtag

Gemeinsam mit den Kindern wird einmal im Monat ein Essen vorbereitet und gegessen. Das Kochen mit den Kindern ist ein pädagogisches Angebot, das die Entwicklung auf vielfältige Weise fördert: Das Schneiden von Obst und Gemüse fördert die Feinmotorik durch die Handhabung des Messers. In Gesprächen miteinander wird das Wissen über die Herkunft

und den Umgang mit Lebensmitteln ausgetauscht. Das regt nicht nur Sprachentwicklung der Kinder an, sondern bezieht alle Sinne (Fühlen, Riechen, Schmecken …) ein. Die Kinder erkennen die Zusammenhänge der Zubereitung (roh – gegart) und sie bekommen Anregungen zur gesunden Ernährung. Am Ende sind die Kinder sehr stolz und glücklich, wenn wir die selbst zubereitete Mahlzeit miteinander essen.

d.) Bildungs- und Entwicklungsfelder

In unserem Kindergarten und seinem Leistungsangebot orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien.

Es ist ein ureigener Drang des Kindes, sich die Welt zu erschließen und seinen Horizont Schritt für Schritt zu erweitern. Es entdeckt seinen Körper und lernt, ihn zu beherrschen, indem es seine Umwelt wahrnimmt und beobachtet, in ihr unterwegs ist und sich mit ihr auseinandersetzt. Es verarbeitet gestalterisch, erprobt und entdeckt spielerisch Zusammenhänge und kann so die Welt besser begreifen lernen.

Unter unserer pädagogischen Begleitung werden folgende sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder entsprechend den Zielen und Inhalten des „Orientierungsplanes für Baden-Württemberg“ gezielt gefördert.
Es umfasst vielfältige Angebote für Bildung und Erziehung:

Sinne

Die Kinder schulen alle ihre Sinne um sich mit der Welt auseinanderzusetzen. Zum Beispiel:

Tasten	Blinde Kuhspiel
Sehen	Bilderbuchbetrachtung
Hören	Spiel- Brüderlein wer klopft denn da, Geschichten
Riechen	Apfelrhythmik
Schmecken	Kimspiele mit Obst und Gemüse
Beobachten und Fühlen	Mimik-Spiel, Rückenmassage

Körper

Bewegung und Wahrnehmungsschulung sind Grundlagen für Denken und Verstehen. Deswegen bieten wir in unserem Tagesablauf vielfältige Gelegenheiten, in denen das Kind durch Spaß an der Bewegung lernt, den eigenen Körper wahrzunehmen und damit umzugehen. Zum Beispiel:

Grobmotorik: tägliche Bewegungszeiten in unserem naturnahen Garten, auf dem Hartplatz, durch Spaziergänge, bei Kreisspielen und in Rhythmik-Stunden

Feinmotorik: kneten, schneiden, malen, Steckspiele, Ketten auffädeln und werken

Gesunderhaltung des Körpers: Achten auf gesunde Zwischenmahlzeiten, abwechslungsreiches Trinkangebot (Tee, Saftschorle und jederzeit bereitgestelltes Mineral-Wasser in unserem Kindergarten)

Monatlich bereiten wir gemeinsam eine Mahlzeit zu.
Außerdem beteiligen wir uns am EU-Schulprogramm, Programmteil Schulobst und –gemüse. Dabei bekommen wir für unsere Kinder wöchentlich eine frische Obst- bzw. Gemüselieferung von einem Bioland-Hof.

Tägliches Zähneputzen in der Einrichtung
Konditionelle und koordinative Fertigkeiten: Hüpfkästchenspiel, Ballspiele, Fangspiele und klettern

Darstellung und Ausdruck des eigenen Körpers: Tanz, Meditation, darstellendes Spiel

Sprache

Sprachliche Bildung geschieht in vielfacher Hinsicht fortwährend im Kindergartenalltag. Bei jedem Gespräch oder Spiel, in sämtlichen Begegnungen wird fast immer die Sprache als Kommunikationsmittel genutzt. Den pädagogischen Fachkräften ist dabei bewusst, dass sie mit ihrer Sprache und Körpersprache stets Vorbild für die Kinder sind. Deshalb achten sie auf Klarheit und Kongruenz von Sprache und Körpersprache, also einer Deckungsgleichheit zwischen verbalem und nonverbalem Ausdruck. Dies ist enorm wichtig für die nachhaltig gesunde (Sprach-) Entwicklung von Kindern. Folgende, im Orientierungsplan genannte Ziele, werden in unserem Kindergarten erreicht:

Die Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen.
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss.
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

Die Sprache ist wichtig für das ganzheitliche Lernen. Sie hilft den Kindern, ihre Bedürfnisse verbal ausdrücken zu können. In unserer Einrichtung findet Sprachförderung z.B. in folgenden Bereichen statt:

- Gespräche und Beschäftigungen im Stuhlkreis
- Rätsel
- Stegreif- und Rollenspiel
- Spielen mit Figuren
- Planen und Bauen in der Bauecke
- Erkundungsgänge in der näheren Umgebung
  Experimentieren mit der Sprache: Reime, Sprachspiele, Fingerspiele, Gedichte, Lieder

- Rhythmik-Stunden
- Geschichten anhören und nacherzählen
- Bilderbücher betrachten und über die Bilder reden
- Backen und Kochen (Abläufe, Zutaten besprechen)

Feste Bildsymbole helfen den Kindern, sich im Alltag zu orientieren: Garderobe mit Pinnwand für ihre Kunstwerke, Portfolioordner, Trinkbecher, Ablagefächer.

Denken

Erfinder brauchen Anregungen, Zeit und Material. Durch Denken lernen die Kinder die Welt zu verstehen. Sie lernen Zusammenhänge wahrzunehmen, Regelmäßigkeiten zu verstehen und Dinge einzuordnen.

Zum Beispiel:

- Experimente
- Naturbeobachtungen
- alltägliche Aufgaben
- Nacherzählen
- Ereignisse berichten
- Die Kinder lernen ihre Umwelt kennen, durch Beobachten
- Die Kinder stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten
- Die Kinder lernen Muster, Regeln und Symbole kennen, um die Welt zu erfassen
- Die Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen erste Ziffern.

Gefühl und Mitgefühl

Für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung brauchen die Kinder genügend Raum, um die vier Grundgefühle Freude-Trauer-Angst-Wut zu leben.

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Zum Beispiel

- soziale Spiele

- Feste und Feiern
- Gruppenregeln
- Eigene Gefühle kennen lernen und diese angemessen ausdrücken
- Mitgefühl, Wertschätzung und Einfühlungsvermögen anderen Menschen, Tieren und der Natur gegenüber
- Entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die „Seele-baumeln-lassen“.

Sinn, Werte, Religion

Im täglichen Miteinander vermitteln wir den Kindern, wie wichtig es ist, mit anderen zu teilen, Rücksicht zu nehmen, verzeihen zu können, uneigennützig zu helfen, offen und ehrlich zu sein.

In unserem Kindergarten heißt dies vor allem, Werte zu vermitteln und Orientierung zu geben und unser soziales Miteinander zu gestalten. Dazu gehören zum Beispiel:

- Erzählen von Geschichten aus der Bibel, insbesondere von Jesus
- Märchenerzählung
- Symbolbetrachtungen
- religionspädagogische Anschauungen
- Meditationen
- Feiern christlicher Feste im Jahreskreis
- eine mitfühlende, beschützende und helfende Haltung anderen Menschen, Tieren und der Natur gegenüber
- Kenntnis unterschiedlicher Religionen und Toleranz diesen gegenüber
- Besuch kultureller Veranstaltungen
- Mitgestaltung von Gemeindegottesdiensten
- Beteiligung an der Kinderbibelwoche
- Aufführungen bei Advents- und Seniorennachmittag.

Wir möchten so den Kindern eine ganzheitliche Basis für die Zukunft mitgeben und ihnen helfen, den „Koffer fürs Leben“ zu packen.

e.) Beteiligung und Beschwerde der Kinder in persönlichen Belangen

Mit seinen persönlichen Anliegen, Bedürfnissen und Beschwerden kann sich jedes Kind direkt an eine pädagogische Fachkraft (i.d.R. wird dies der/die Bezugserzieher/-in sein) wenden. Diese hört dem Kind aufmerksam zu, nimmt sein Bedürfnis wahr und sucht mit ihm gemeinsam nach einer Lösung. Eventuell werden auch etwaige (Konflikt-)Partner hinzu gezogen. Je nach Art und Umfang des Anliegens wird dieses zudem mit den Kollegen (z.B. innerhalb einer Teambesprechung) analysiert.
Des Weiteren hat jedes Kind die Möglichkeit, positive und negative Befindlichkeiten in die Kinderrunde (s.o.) mit einzubringen. Außerdem kann es sein Anliegen über seine Eltern an die pädagogischen Fachkräfte herantragen, sei es persönlich, telefonisch oder per E-Mail.
Wenn möglich, findet dann zeitnah ein gemeinsames Gespräch – mit dem Kind, dem Erziehungsberechtigten und dem Bezugserzieher, bzw. Bezugserzieherin – statt. In problematischen Fällen wird ein

Gesprächstermin mit den Eltern vereinbart, an dem Bezugserzieher, Kindergartenleitung und ggf. Trägervertreter beteiligt sind.
Das Gespräch wird protokolliert. Im Team werden sämtliche Anliegen reflektiert, Situationen ausgewertet und gemeinsam nach Lösungen gesucht und die weitere Vorgehensweise festgelegt. Zu einem fest vereinbarten Zeitpunkt werden zwischenzeitliche Erfahrungen ausgetauscht und reflektiert.

6.2 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Elternarbeit gestaltet sich wie folgt:

a) Tür- und Angelgespräche

Beim Bringen und Abholen der Kinder besteht die Möglichkeit, Kurzmitteilungen weiterzugeben (z.B. früheres Abholen, Nennen der Begleitperson, besondere Vorkommnisse).

b) Elterngespräch

Einmal im Jahr laden wir die Eltern zum sogenannten „Geburtstagsgespräch“ ein, d.h. in der Zeit um den Geburtstag eines Kindes herum, findet ein Gespräch zwischen seinen Eltern und den zuständigen Erzieher/-innen statt. Ansonsten haben die Eltern immer die Möglichkeit, mit den pädagogischen Fachkräften einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Das Elterngespräch bietet die Möglichkeit, sich über den Entwicklungsstand des Kindes im Kindergarten zu informieren und Erziehungsfragen zu erörtern. Dabei berichtet der Erzieher/ die Erzieherin von seinen/ ihren Beobachtungen über das Verhalten des Kindes im Einzel- oder Gemeinschaftsspiel, über wahrgenommene Stärken und Neigungen, ggf. über bestimmte Auffälligkeiten. Die Eltern wiederum haben die Möglichkeit über ihre Wahrnehmungen und Erwartungen zu sprechen. Gemeinsam werden Entwicklungsziele formuliert und vereinbart.

c) Elterninformationen

Im vierteljährlichen Abstand geben wir einen Terminkalender heraus, in dem alle wichtigen bis dahin geplanten Aktivitäten, bzw. Schließungstage aufgeführt sind. Die Eltern bekommen zusätzlich wöchentlich einen Rückblick über die pädagogische Arbeit in der zurückliegenden Woche und regelmäßig neueste Informationen aus dem Kindergarten per E-Mail, bzw. in Papierform schriftlich mitgeteilt.
Aktuelle Termine oder Informationen werden zudem an einer Informationswand angebracht. Daneben haben die Eltern eine eigene „Elternwand“, an der sie sich über eigene Themen verständigen können.

d) Elternbeirat

Beim ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr werden drei Elternvertreter gewählt. Diese legen einen Vorsitzenden fest. Der Elternbeirat ist ein eigenständiges Gremium und trifft sich mehrmals im Jahr zu Sitzun-

gen. In der Regel ist auch das pädagogische Fachpersonal dazu eingeladen. Der Elternbeirat unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Träger. Er leitet die Wünsche der Eltern (z.B. Öffnungszeiten, Betreuungsangebote, Aktionen, Anliegen, Fragen) an die pädagogischen Fachkräfte weiter. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion und wird bei allen wichtigen Angelegenheiten des Kindergartens gehört (neue pädagogische Programme, Gruppenerweiterung, Elternbeiträge, Öffnungszeiten). Für Entscheidungen ist der Träger verantwortlich. Der Elternbeirat hilft auch bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen mit.

e) Elternabend

Mehrmals im Jahr finden Elternabende statt. Themen sind: Erziehungsfragen (Sprachentwicklung, kindliche Aggression, Regeln und Grenzen in der Erziehung, Medienerziehung, usw.), religiöse Fragen (z.B. „Mit Kindern Werte entdecken“, „Leben und Tod“) oder praktische Einblicke in die Kindergartenarbeit (z. B. die Bildungs- und Entwicklungsfelder). Gelegentlich laden wir dazu fachkompetente Referenten ein. Oftmals schließen sich hierzu die drei katholischen Kindergärten zusammen und führen dann sogenannte Gesamtelternabende durch.

f) Elternbeteiligung / Beschwerdemöglichkeit

Regelmäßig werden Qualitätsabfragen durchgeführt (z.B. Elternbefragung zu Öffnungszeiten, pädagogischen Angeboten, Anregungen und Kritik). Außerdem nimmt der Elternbeirat die Anliegen der Eltern entgegen und bespricht diese mit der Kindergartenleitung, und ggf. mit den pädagogischen Fachkräften und/oder Trägervertretern. Dabei wird gemeinsam nach konstruktiven Lösungen gesucht. Alle Gesprächsinhalte werden schriftlich in einem Protokoll festgehalten. Durch Aushang und/oder Elternbrief wiederum werden alle Eltern über die Ergebnisse informiert. Auch im persönlichen Gespräch haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, Fragen und Wünsche zu äußern oder Kritik vorzutragen. Dazu vereinbaren die Eltern mit der Kindergartenleitung oder einer pädagogischen Fachkraft zeitnah einen Termin. Auch diese Gespräche werden dokumentiert.

g) Veranstaltungen

Alljährlich findet zum Fest des Heiligen Martin ein Wortgottesdienst mit anschließendem Laternenlaufen und gemütlichem Beisammensein bei Punsch und Gebäck statt.

Im Sommer veranstaltet der Kindergarten ein Abschlussfest. Neben einer kleinen Vorführung der Kinder (Spiel- und Bewegungslieder, thematisches Rollenspiel, Tanz, o.ä.) kommt auch dem gemeinsamen Spielen von Kindern und Erwachsenen, bzw. mit anderen Familien (Geländespiele, Mannschafts- und/oder Bewegungsspiele) besondere Bedeutung zu.

Außerdem beteiligt sich der Kindergarten regelmäßig an Festen der Kirchengemeinde (z.B. ökumenischer Gemeindenachmittag im Advent) oder Gottesdiensten (z.B. Erntedank, Palmsonntag).

Alle Veranstaltungen dienen der Begegnung, dem Kennenlernen und der Kommunikation der Eltern untereinander und mit den Erzieher/-innen, bei Gemeindefesten auch mit anderen Gemeindemitgliedern und Trägervertretern. In freundlicher Atmosphäre entstehen hier oft entspannte und offene Gespräche.

6.3 Die Vernetzung im Gemeinwesen

a) Kooperation Kindergarten – Grundschule

Am 01.08.2002 trat die neue Verwaltungsvorschrift „Kooperation zwischen Kindergärten und Grundschule“ in Kraft. Sie wurde von einer gemischten Arbeitsgruppe erarbeitet, in der auch Trägerverbände der Tageseinrichtungen und Fachberater/-innen für Kindergärten vertreten waren. Das Sozial- und Kultusministerium Baden Württemberg gab den Erlass dazu.

Im Orientierungsplan für baden-württembergische Kindergärten heißt es in Punkt 2.5:

„Mit Blick auf eine durchgängige Bildungsbiografie des Kindes kommt dem Zusammenwirken der Pädagogen in Kindergarten und Schule eine hohe Bedeutung zu. Um die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Schule wirksam angehen zu können, beginnt diese im Einvernehmen mit den Eltern zum ersten Schritt der Einschulungsuntersuchung. Die gemeinsamen Planungen werden darauf abgestimmt. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sollte bis in die Schulzeit hineinwirken.“

Der Schulleiter, die Grundschullehrer der Grundschule Steinbach und der Kindergartenleiter erstellen zu Beginn eines neuen Kindergarten-/ Schuljahres einen gemeinsamen Jahresplan. Es finden gegenseitige Hospitationen der pädagogischen Fachkräfte und gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Wandertage, Turnen, Aktionstage, Schlittenfahren, usw. statt.

Bei all diesen Aktivitäten können die Kinder bereits vor der Einschulung ihre zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen kennenlernen und mögliche Ängste ab-, bzw. Vertrauen aufbauen. Lehrer und pädagogische Fachkräfte wiederum bekommen einen Einblick in die jeweilige pädagogische Arbeit und können daran anknüpfen.

In regelmäßigen Gesprächen zwischen Lehrern und Erziehern werden Verhalten, Fähigkeiten und mögliche Auffälligkeiten von Kindern besprochen, um ggf. bereits im Vorfeld erforderliche Hilfen einzurichten bzw. beantragen zu können.

b) Landesverband katholischer Kindertagesstätten

Der Landesverband katholischer Kindertagesstätten ist eine Einrichtung der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Eine Fachberaterin der Außenstelle Heilbronn ist u.a. für unseren Kindergarten zuständig. Sie informiert über neueste den Kindergarten betreffende sozialpolitische Themen, pädagogische Entwicklungen (z.B. pädagogischer Ansatz im Kindergarten, Orientierungsplan für baden-württembergische Kindergärten, Sprachförderung) und über neue gesetzliche Vorschriften (z.B. Kinder- und Jugendhilfegesetz, Kindertagesbetreuungsgesetz, Verwaltungsvorschriften, z.B. zur Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule). Sie leitet die Konferenzen der Leiter/-innen der katholischen Kindergärten, achtet gemeinsam mit dem Landesjugendamt auf die Einhaltung der Betriebserlaubnis, berät Kindergärten und Träger, wenn Veränderungen der Rahmenbedingungen anstehen (z.B. neue Gruppenform, Öffnung oder Schließung von Kindergartengruppen,) oder bei der Konzeptionsentwicklung. Der Landesverband katholischer Kindertagesstätten ist auch Veranstalter der Fortbildungen für das pädagogische Fachpersonal.

c) Zusammenarbeit mit anderen Kindergärten

Zum Austausch und der Erörterung von Kindergartenfragen, pädagogischen Themen und neuesten arbeitspolitischen Entwicklungen treffen sich die Erzieher/-innen aus allen katholischen Kindergärten in der näheren Umgebung von Schwäbisch Hall etwa drei Mal im Jahr als Arbeitsgemeinschaft.

d) Stadtverwaltung

Die Stadt Schwäbisch Hall ist für die Bedarfsplanung der Kinderbetreuung im gesamten Stadtgebiet zuständig. Deshalb erhebt sie regelmäßig eine Statistik über die Belegung, Angebotsformen, Öffnungszeiten, Sicherstellung der Ferienbetreuung und etwaige Veränderungen in den Kindergärten. Da sie sich wesentlich an den Personal- und Betriebskosten des Kindergartens beteiligt, finden seitens der Stadt bezüglich des Dienstleistungsangebots, möglichen Renovierungsarbeiten und größeren Anschaffungen regelmäßig Verhandlungen mit den Kirchengemeinden statt.

e) Fachschule für Sozialpädagogik

Im Rahmen ihrer schulischen Ausbildung zum Erzieher/ zur Erzieherin, bzw. zum Kinderpfleger/ zur Kinderpflegerin kommen zeitweise Schüler und Schülerinnen als Praktikanten zu uns in die Kindergärten. Sie üben sich hier in der sozialpädagogischen Praxis, beobachten Kinder, führen Beschäftigungen durch und reflektieren mit uns ihre Arbeit. Während des Blockpraktikums kommt ein Lehrer der Fachschule für Sozialpädagogik in den Kindergarten und beobachtet die Lehrprobe des Schülers/ der Schülerin. Anschließend führen die Schüler/-in, Lehrer und Anleiter ein Reflektionsgespräch.

f) Gesundheitsamt

Nach dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), das allen Eltern mit der Aufnahme ihres Kindes in den Kindergarten ausgehändigt wird, sind wir verpflichtet bestimmte Krankheiten, bei denen schon geringe Erregermengen schwere Infektionen verursachen, zu melden. Das Gesundheitsamt berät und entscheidet dann über das weitere Vorgehen.

Das Gesundheitsamt bietet auch prophylaktische Maßnahmen und Veranstaltungen an. So kommt in jedem Jahr eine Mitarbeiterin der AG „Zahngesundheit“ zu uns in den Kindergarten, spricht mit den Kindern über gesunde Ernährung und führt sie in das richtige Zähneputzen ein.

Außerdem führt das Gesundheitsamt in unserem Kindergarten jährlich die Einschulungsuntersuchung (ESU 1) bei den im Folgejahr einzuschulenden Kindern durch.

g) Therapeutische Einrichtungen

Wenn wir Entwicklungsdefizite oder Verhaltensauffälligkeiten bei den Kindern feststellen, setzen wir uns mit den Eltern in Verbindung und weisen sie ggf. auf entsprechende fachspezifische therapeutische Einrichtungen hin, z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen und die Offenen Hilfen des Landkreises Schwäbisch Hall.

h) Sonstige Beratungsstellen

Wenn wir den Eltern bei Erziehungsproblemen nicht mehr weiterhelfen können, empfehlen wir z.B. die psychologische Beratungsstelle beim Caritasverband.

Zu Elternabenden laden wir gerne auch Referenten vom Caritasverband, z.B. Ehe- und Familienberater oder Psychologen ein, die einen Vortrag halten und mit den Eltern das Thema erarbeiten.

6.4 Der christlichen Auftrag und die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Zwar ist unser Kindergarten gemeinsam mit den beiden anderen katholischen Kindergärten in der Trägerschaft der Gesamtkirchengemeinde, dennoch besteht ein enger und intensiver Kontakt zur örtlichen Kirchengemeinde St. Johannes Baptist. Die Menschen in unserer Kirchengemeinde leben den Glauben vor Ort. In gemeinsamen Gottesdiensten, durch Lesepaten oder bei der Mitwirkung bei Gemeindefesten wird der Kontakt verstärkt und gefestigt. Zwei Personen aus der Kirchengemeinde St. Johannes Baptist sind Mitglieder des insgesamt sechsköpfigen Kindergartenausschusses und kümmern sich um die Einrichtung(en).

Grundlagen unseres Handels sind

- der Glaube an Gott und an seine Botschaft, die in den biblischen Schriften, besonders im Neuen Testament bezeugt ist.

- die soziale Gestalt des Glaubens – die Gemeinschaft der Menschen, die sich zu diesem Glauben bekennen – und ihn in Bildern, Symbolen, Gebeten, Festen und Feiern und in den alltäglichen Lebensvollzügen zum Ausdruck bringen.

Dabei ist uns vor allem wichtig, dass:

- Gott den Kindern eine unverwechselbare Würde geschenkt hat
- jedes Kind einzigartig ist
- sich Jesus den Kindern zugewendet und sie gesegnet hat
- in jedem Kind eine Ahnung des Religiösen vorhanden ist.

Religiöse Erziehung findet bei uns im Alltag und auf verschiedene Arten statt:

- in den ***Stilleübungen***, bei denen wir die Fähigkeit zur Sammlung und zum inneren Selbstgespräch wecken wollen
- im ***gemeinsamen Beten***. Hier sollen die Kinder die Erfahrung machen, dass sie im freien oder gelernten Gebet ihre Anliegen und Gefühle vor Gott bringen können
- indem wir die Kinder begleiten, eine ***positive Lebenseinstellung*** zu entwickeln. Dadurch erleben sie, dass sie von Gott gewollt sind, dass er für die Kinder da ist, dass sie ihm alles sagen können und er ihnen zuhört
- wenn wir den Kindern ***Mut machen***, auf Gott zu vertrauen und sie erfahren lassen, dass Gott sie liebt und sie nicht allein sind
- durch die ***Erzählungen der Bibel*** von Gott und Jesus
- wenn wir die *christlichen Feste* feiern und so das Kirchenjahr kennen lernen und erleben
- durch das Teilnehmen an Veranstaltungen der Kirchengemeinde, z.B. Familiengottesdienst, Martinsfest, Ökumenischer Adventsnachmittag
- Vier feste Punkte im Jahresablauf sind die Lichtfeier (Mariä Lichtmess, 02.02.), die Kreuz-und Osterfeier, der Gottesdienst zu Beginn der Sommerferien mit der Verabschiedung der Schulkinder und die Weihnachtsfeier

Religiöse Elternarbeit:

- wir begleiten die Eltern in religiösen Fragen und geben Anregungen für die religiöse Erziehung. In Zusammenarbeit mit pastoralen Mitarbeitern finden regelmäßig Fachelternabende zu religiösen Themen statt. Z.B. „Kinder nicht um Gott betrügen“, „Mit Kindern unterwegs sein“, „Advent und Weihnachten gestalten“, „Umgang mit dem Tod“…

Offen für alle:

- als katholische Einrichtung haben wir uns zum Ziel gesetzt, für alle Kinder offen zu sein, gleich welcher Religion und Konfession sie sind. Unser Anliegen ist es – auf dem Boden des christlichen Glaubens – ein Ort zu sein, an dem der Glaube gelebt und erfahren wird.

6.5 Konkretisierung der Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit heißt für uns verantwortungsbewusst und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit unseren Arbeitsauftrag (= gesetzliche Vorgaben und vorliegende Konzeption) zu verwirklichen. Die Qualität dieser Zusammenarbeit hat große Auswirkungen auf den Kindergartenalltag. Deshalb ist für uns gute Teamarbeit von zentraler Bedeutung.

Am ersten Kindergartentag nach den Sommerferien findet ein pädagogischer Planungstag statt. Dabei wird der Rahmenplan für das neue Kindergartenjahr erstellt und aktuell anstehende Aktionen besprochen.

In zweiwöchentlichen Team-Besprechungen (die außerhalb der Öffnungszeiten stattfinden), planen wir pädagogische Arbeit (Tagesablauf, Planungseinheiten, Elternabende, Feste Ausflüge usw.), strukturieren, organisieren und reflektieren den Kindergartenalltag. Die intensive Zusammenarbeit dient der gegenseitigen Unterstützung, ständigem Gedankenaustausch und Absprachen in wichtigen Erziehungsfragen, der Analyse von Gruppenprozessen und Fallbesprechungen über Kinder anhand der dokumentierten Beobachtungen. Dabei erfragen wir Hintergründe des kindlichen Verhaltens, stellen den Entwicklungsstand eines Kindes fest, formulieren Ziele, legen gemeinsame Themen fest und überlegen das methodische Vorgehen. Daneben überprüfen wir den Erfolg und Fortschritt unserer erzieherischen Arbeit, achten auf eine optimale Aufteilung des Raumes, planen eine angemessene Bereitstellung von Spiel- und Gestaltungsmaterial und teilen die Zeit günstig ein (z.B. Länge des Freispiels, Essenszeiten und gezielte Beschäftigungen).

Außerdem werden Aufgabenverteilungen im organisatorischen Bereich festgelegt und Informationen durch die Leitung weitergegeben. Einzelne Mitarbeiter referieren über eine von ihnen besuchte Fortbildung. Zudem wird unsere Konzeption immer wieder an unseren Kindergartenablauf neu angepasst.

Die Teamsitzungen sind vorgeplant, Tagesordnungspunkte sind festgelegt und durch ein Protokollbuch festgehalten.

Der tägliche Austausch ist uns sehr wichtig, damit alle Mitarbeiterinnen über aktuelle Anliegen informiert sind.

In unserem Team wird jeder in seiner Persönlichkeit so angenommen, wie er ist und kann seine Fähigkeiten zur Entfaltung bringen. Für eine gute Zusammenarbeit ist uns Ehrlichkeit, Verantwortungsbewusstsein, Vertrauen, Kooperationsfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Offenheit und Kritikfähigkeit sehr wichtig.

Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit.

Wir verstehen uns als Wegbegleiter im Leben der Kinder, als Erziehungspartner der Eltern und als Interessensvermittler zwischen Träger, Eltern und Kinder.

Für die Kinder möchten wir als eine vertrauensvolle Bezugsperson da sein, die es in seiner Entwicklung liebevoll begleitet. Teamarbeit geschieht nicht um ihrer selbst willen, sondern hat ihre direkte Auswirkungen auf die Qualität der Arbeit

und die Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Beieinandersein mit den Kindern.

Ein harmonisches Team ist die Grundlage für gute Arbeit am Kind.

Der Leiter des Kindergartens hat zudem folgende Aufgaben:

Er vertritt den Kindergarten nach außen. Er vermittelt zwischen den Interessen des Trägers und den Mitarbeiterinnen, ist zuständig für die Organisation des laufenden Betriebs. Er hat die Aufgabe, die Mitarbeiterinnen zu führen. Er leitet die wöchentliche Dienstbesprechung und stellt den Dienstplan auf. Er achtet auf Ordnung, Sauberkeit in den Räumen und auf dem Spielplatz. Der Kindergartenleiter meldet Krankheiten und Unfälle an den Träger und die entsprechenden Behörden weiter. Er ist zuständig für alle Verwaltungsaufgaben, wie Kartei anlegen, Schriftverkehr mit verschiedenen Institutionen, die Aufnahme neuer Kinder und Verwaltung der Handkasse. Im Frühjahr und im Herbst nimmt er an der Konferenz aller Kindergartenleitungen beim Landesverband katholischer Kindertagesstätten teil.

7. Qualitätssicherung

7.1 Regelbesprechung mit Kindergartenbeauftragte Verwaltung, bzw. Gesamtkirchenpflegerin

In regelmäßigen Abständen finden Besprechungen zwischen Kindergartenleitung und der Kindergartenbeauftragten „Verwaltung“, bzw. der Gesamtkirchenpflegerin statt. Hier werden alle organisatorischen Fragen (z.B. Vertretungsregelung, Lohnabrechnung, Elternbeiträge, Materialanschaffung, Träger- und Elternwünsche, Öffnungszeiten, Gebäudeerhaltung) und arbeitsrechtlichen Themen (z.B. Arbeitszeiten, Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, Urlaubsplanung, Fortbildungsplanung) besprochen.

7.2 Dienstbesprechungen der pädagogischen Fachkräfte

In den wöchentlichen Teambesprechungen wird der pädagogische Alltag geplant. Dazu gehören Reflexion und Austausch über Kinderbeobachtungen, sowie deren Auswertung. Daraus werden notwendige Konsequenzen für die tägliche Erziehungspraxis gezogen und dementsprechende Themen und Projekte entwickelt. Weitere Besprechungspunkte sind: Bildungs- und Entwicklungsfelder aus dem Orientierungsplan für baden-württembergische Kindergärten, Arbeitszufriedenheit, Kleingruppenarbeit, Raumgestaltung, Terminplanung, Elternarbeit, Festgestaltung, Materialanschaffung, Aufgabenverteilung (Zuständigkeiten), Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

7.3 Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte

Fort-, Weiter- und Zusatzausbildungen erweitern das Fachwissen des Mitarbeiterteams. Die Fortbildung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Sie erweitert das fachliche Bewusstsein und vertieft einzelne Schwerpunkte. Die persönliche

Weiterentwicklung einzelner Mitarbeiter wirkt sich positiv auf die Arbeit im Team aus, da durch neue Erkenntnisse auch neue Perspektiven entstehen.

Bis zu fünf Fortbildungstage werden vom Träger genehmigt. Es stehen Angebote vom Katholischen Landesverband und privaten Anbietern zur Umsetzung des Orientierungsplans zur Verfügung. Fortbildung wird aber nicht nur durch Seminare wahrgenommen, sondern auch durch regelmäßiges Lesen von Büchern und Zeitschriften.

Im Dekanatsbezirk werden jährlich drei bis vier Erzieher-Arbeitsgemeinschaften angeboten. Ebenso findet zweimal jährlich eine Leiter/-innenkonferenz statt.

7.4 Leiter/-innentreffen mit den Trägervertretern

Ungefähr alle zwei Monate treffen sich die Leitungen der drei katholischen Kindergärten in Schwäbisch Hall zum kollegialen Austausch, zur Entwicklung gemeinsamer Konzepte, zum Austausch mit den Trägervertretern (Gesamtkirchenpflegerin, Kindergartenbeauftrage Verwaltung, Kindergartenbeauftragter Pastoral) bezüglich arbeitsrechtlicher Belange und zur Gestaltung eines kindergartenübergreifenden Netzwerkes. Diese Treffen finden abwechselnd in einem der katholischen Kindergärten statt.
Regelmäßig kommt der Kindergartenbeauftragte Pastoral zu einer internen Besprechung zum Kindergartenleiter, bzw. in das Kindergartenteam.

7.5 Diözesanprojekt „Zukunft wächst im Kindergarten“ Gütesiegel für katholische Kindertagesstätten

„Die Mitglieder des Landesverbandes katholischer Kindertagesstätten hat 1998 eine Qualitätsoffensive für die ihm angeschlossenen Kindertageseinrichtungen beschlossen und im Jahr 2001 den Start des Diözesanprojektes „Zukunft wächst im Kindergarten“. Das Bischöfliche Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat die Ziele und das Konzept dieses Projektes einhellig gebilligt. Der Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. hat, auch auf Anregung und unter Mitwirkung des Landesverbandes, ein „Gütesiegel für katholische Kindertagesstätten“ erarbeitet. Vorstand und Verbandausschuss des Landesverbandes haben beschlossen, dieses Gütesiegel mit seinen neun Qualitätsanforderungen (Kinder, Eltern, Kirchengemeinde, Politische Gemeinde, Glaube, Träger und Leitung, Personal, Mittel, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung) dem Diözesanprojekt „Zukunft wächst im Kindergarten“ mit einem eigenen diözesanen Qualitätsprofil zu Grunde zu legen.“ (Domkapitular Prälat Jürgen Adam)

Auch unser Kindergarten orientiert sich an diesen Qualitätsanforderungen und überprüft die Qualitätsbereiche regelmäßig.

Vom 09.10. 2014 bis 10.11.2015 nahmen wir erfolgreich an der Einführung des Diözesanen Qualitätsmanagementkonzepts teil. Es wurden grundlegende Elemente eines Qualitätsmanagementsystems auf der Basis der DIN EN ISO 9001 : 2008 und dem Qualitätsprofil für Katholische Kindergärten in der Diözese Rottenburg – Stuttgart eingeführt.

8. Einrichtungsdaten

Name:	Kath. Kindergarten St. Johannes Baptist
Straße:	Kleincomburger Weg 8
Ort:	74523 Schwäbisch Hall
Telefon:	0791/42529
E-mail:	kiga-st.johannes-sha@t-online.de
Homepage:	www.katholisch-in-hall.de
Träger:	Kath. Gesamtkirchengemeinde Schwäbisch Hall Im Schuppach 3, 74523 Schwäbisch Hall Tel.: 0791/9780043 E-Mail: KathGesamtkirchenpflege.SHA@kpfl.drs.de
Gruppenanzahl:	1,5
Einrichtungsform:	Kindergarten mit Altersmischung (Zweijährige bis Schuleintritt)
Betriebsform:	Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten
Platzzahl:	Gruppe 1: 22 Kleingruppe: 12
Öffnungszeiten:	Montag bis Freitag: 07:30 bis 14:00 Uhr
Betreuungszeit:	30 Stunden
Elternbeitrag:	1. Kind einer Familie 127,00 € jedes weitere Kind: 64,00 € Kind unter drei: 1. Kind einer Familie: 284,00 € jedes weitere Kind: 142,00 €
Fachkräfte:	1 Erzieher in Vollzeit (1,0), 2 Erzieherinnen in Teilzeit (je 0,8) 1 Kinderpflegerin in Teilzeit (0,6)
Raumangebot:	<u>Erdgeschoss</u> Garderobe Gruppenraum mit kleinem (Neben-)Spielzimmer Büro Küche Nebenraum (mit Bücherregal) Kinder-WC mit Dusche und Wickeltisch Personal-WC <u>Untergeschoss</u> Waschküche Abstellräume <u>Obergeschoss</u> Kapelle Materialräume Außengelände: Hartplatz, kleiner Gemüsegarten, große Wiese (Hanglage), Gebüsch, natürliche Beschattung durch große Bäume, Kletter- und Rutschbereich, Sandkasten mit flexibler Überdachung, Schaukel

Teil B

- **Eingewöhnungskonzept**
- **Faltblatt / weitere Anlagen**